



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Dritter Teambericht

vom 06. Juni bis
22. Juni 2015

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2015

„Ankommen und erwartet werden...“

von Irmgard Schilling, Pfarrer Dr. Wolfgang Gramer und Josef Manal

Immer ist es ein besonderer Moment, in der Frühe des Tages zusammenzukommen und miteinander Eucharistie zu feiern. Die Stadt ist noch ganz ruhig, nur ein paar aufbrechende Pilger sind unterwegs. Es scheint, als ob die Kathedrale uns gehöre.

Um 8:00 Uhr feiern wir mit unserem Priester, Wolfgang Gramer, Gottesdienst. In gekonnter Souveränität gelingt es ihm, den jeweiligen Tagesheiligen mit den Texten der Bergpredigt, der Situation der Pilger unter dem Mantel von „La Fé“ zu vereinen. Die Gesänge auf der Gitarre zu begleiten, bildet dabei eine besondere Bereicherung: Nachahmer herzlich eingeladen! Als zutiefst berührendes Zeichen wird von den Anwesenden jedes Mal der persönliche Segen am Schluss des Gottes

dienstes für alle aufbrechenden Pilger erfahren.

Eine Besonderheit war eine Hochzeit eines Brautpaares innerhalb der Morgenmesse in der Kapelle „Pilar“, das sich im Vorjahr beim Pilgern kennen gelernt hatte.

Die Einladung zum anschließenden Frühstück in San Martin Pinario wird sehr gerne angenommen. Dort gibt es bereits die ersten Pilgergespräche außerhalb der Gesprächsrunde. Sie sind sehr intensiv, tiefgehend und inhaltsreich. Übrigens bewältigt unser Haus San Martin Pinario so manche logistische Herausforderung: So wurde u.a. das Mittagessen für ca. 350 Teilnehmer der Konferenz der Jakobus-Gesellschaften aus 28 Ländern serviert.



Auch die Pilgermesse in der Kathedrale unterliegt Veränderungen: Anstelle von Schwester Maria Asuncion wird der Kantorendienst nun von Schwester Maria Victoria ausgeübt. Ihre augenzwinkernd lockere Art nimmt vieles von dem gewohnten Zeitdruck für die Ankündigung unserer Angebote. Überhaupt erleben wir das Personal in der Kathedrale als sehr freundlich, hilfsbereit und aufgeschlossen für unsere Anliegen. Das neue „Erkennungsplakat“ bereitet noch etwas Mühe, die Handhabung ist vor allem bei stärkerem Wind nicht gerade praktisch. Gott sei Dank lässt sich mit der Zeit die Sache im wahrsten Sinne des Wortes „in den Griff“ bekommen.

Die Gesprächsrunden nach der Pilgermesse – durchschnittliche Teilnahme zwischen 7 und 12 Pilger –

zeigen die unterschiedlichen Motive fürs Pilgern.

Ganz viel Dankbarkeit ist zu spüren.

Am häufigsten wird die Begegnung mit Pilgern aus der ganzen Welt als eines der größten Erlebnisse wahrgenommen. Trotz aller Sprachbarrieren sind Solidarität und Hilfsbereitschaft dominierend, die Sprache des Herzens kennt keine Grenzen.

Natürlich gibt es auch negative Erfahrungen, sie müssen zuerst abgelegt werden, ehe dann die positiven Eindrücke auftauchen. Ein Beispiel ist, dass sich der Pilgerweg von einem Wanderweg durch die große Offenheit der Pilger untereinander stark unterscheidet. Ein Wermutstropfen mag sein, dass auf den letzten 100 km vor Santiago kaum noch begrüßt wird, jeder will nur noch ankommen, einer verglich es gar mit einem „Formel 1 – Rennen“.

Auffällig viele waren Wiederholungspilger, aber auch Langzeitpilger, die über 3000 km unterwegs sind. Keine Seltenheit sind ganz persönliche Bekennnisse, teilweise unter Tränen; auch von mystischen Erfahrungen wird berichtet, die bei den anderen tiefe und ergreifende Eindrücke hinterlassen.

Unsere jüngste Pilgerin war Ma-ja, 6 Jahre alt. (Foto am Anfang)

Zusammen mit ihrem Opa war sie von Leon gestartet und ca. 400 km gepilgert. Immer wieder ist sie Gast in unserer Gesprächsrunde – auch ohne ihren Opa – und zeigt sich als aufmerksame Zuhörerin. Interessant auch der Bericht über das Zusammentreffen mit einem 14jährigen Straffälligen, der – von einer Reisepädagogin begleitet – auf dem Jakobsweg die Justizaufgaben erfüllte.

Neben der Austauschrunde wurde aber auch sehr stark das Einzelgespräch gesucht, sei es vor der Kathedrale, unterwegs in der Stadt oder auch beim Essen in San Martin Pinario. Dabei kamen ganz persönliche Schicksale, Lebens- und Glaubenskrisen zur Sprache. Dass es die Möglichkeit zur Aussprache gibt, zu Berichten von eigenen Lebensentwürfen mit seinen von Höhen und Tiefen, mit Brüchen und Aufbrüchen. Auch die Möglichkeit, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen (Beichtstuhl Nr. 2: Deutsch, Spanisch, Französisch), ist eine große Hilfe für die Pilger, die unser Angebot wahrnehmen. **Ein Pilger bringt es mit seinem Eintrag im Gästebuch auf den Punkt: „Wenn es die Pilgerseelsorge nicht gäbe, müsste man sie erfinden“.**

Der spirituelle Rundgang am Abend um 19:00 Uhr um die Kathedrale wird weiterhin sehr gerne angenommen, je nach Anzahl der Interessenten teilen wir uns in Gruppen auf. Die Kathedrale aus der Sicht des Glaubens und der Bibel zu erläutern ist unser Ziel, Schwerpunkte sind dabei „La Fe“, Reue, Buße und Vergebung, die Aussagen der Schöpfungsgeschichten, Christus als unsere Mitte und nicht zuletzt die symbolhafte Deutung von Stern, Muschel und Grab. Sehr aufmerksam und interessiert zeigen sich die Zuhörer, keine Hitze ist zu groß und kein Regen zu nass, ihr Dank kommt von Herzen. Zum Ritual geworden ist unser abschließender Besuch im „Paradiso“, wo Don Agostino uns seine leckeren Tapas zu Cervesa und Vino serviert und die Anwesenheit der „Trinität“ signalisiert, dass die Welt noch in Ordnung ist.

Auffällig in diesem Jahr erscheint uns die große Zahl von Pilgern aus asiatischen Ländern, vor allem aus Korea und Japan. Auch viele Konfessionslose und viele evangelische Christen sind auf dem Pilgerweg und in der Austauschrunde. Unseren Dienst empfinden wir als sehr bereichernd und uns selbst befruchtend. Das Verständnis und die gegenseitige Wertschätzung im Team sind dabei wohlthuend, hilfreich und einfach toll.

DANKE und BUEN CAMINO